

Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache, dass das Ziel, die Ruhestörungen auf der Unteren Brücke einzudämmen, nicht erreicht wurde?

Die untere Brücke bleibt nach wie vor der Dreh- und Angelpunkt für den Fußverkehr, der von Altstadt rauskommt und reingeht.

Laut ist es in der Stadt v. a. abends oder am Wochenende so oder so.

Zu viele Leute unterwegs nach 22 Uhr.

Menschen in Massen sind nie diszipliniert.

Weiterhin hohes Personenaufkommen an dieser zentralen Stelle.

Das Ziel wird niemals erreicht werden, da dieser Platz für eine Gastronomie völlig ungeeignet ist!

Es ist ruhiger, aber das hängt m. M. nach damit zusammen, dass die Corona-Maßnahmen aufgehoben wurde und sich nicht mehr Gott und die Welt ausschließlich auf der unteren Brücke trifft.

Die Ursachen werden nicht beseitigt

Was ist mit Lärmbelästigung in der Standstraße? Kann man sich dagegen beschweren und dann werden die Kneipen geschlossen?

Für viele war es überhaupt kein Problem; hier wurden unserer Ansicht nach die lauten und gut vernetzten Personen befriedigt, ohne davor mal uns Anwohnerinnen und Anwohner im Gesamten zu hören.

Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache, dass das Ziel, die Verschmutzungen auf der Unteren Brücke einzudämmen, nicht erreicht wurde?

Es sind definitiv zu wenig Mülleimer vorhanden -> das würde das Problem nachhaltig lösen.

Den Müll am Kranen/ Ecke an Straße hat man so oder so.

Zu viele Leute unterwegs und wild pinkeln, zu wenig WC-Anlagen.

Es gibt keine Überwachung nach 22 Uhr wenn Sandstraßenbesucher z. B. nachhause gehen

Ziel ist untopisch

Durch die Bänke ist es schwerer zu reinigen

Das Ziel wird niemals erreicht werden, da erfahrungsgemäß die Studenten:innen unserer Universität keinen Anstand u. Erziehung besitzen

Es macht keinen Unterschied, ob Jugendliche oder Besucher des Biergartens, Bierflaschen zertrümmern und die Scherben (+Müll) dann auf der Straße liegen.

Die Leute gehen wieder in die Clubs und lassen ihren Müll dort. Es ist ruhiger, aber das hängt m. M. nach damit zusammen, dass die Corona-Maßnahmen aufgehoben wurde und sich nicht mehr Gott und die Welt ausschließlich auf der unteren Brücke trifft.

Die Ursachen werden nicht beseitigt.

Budenlandschaft im Weltkulturerbe ist nicht besser!

Abwasser fängt aus den Bewirtungscontainer auf den Gehweg und die Straße!

Abwasser läuft aus den Verkaufscontainern über den Gehweg.

Welche anderen Effekte hat die Einrichtung der Freischankfläche auf der Unteren Brücke noch hervorgerufen?

Wie vorher beschrieben, ist die Brücke wichtiger Angelpunkt für Fuß- und Radverkehr. Der Biergarten und seine Sitzmöglichkeiten engen die Brücke unnötig ein, sodass der Verkehr sehr stockt, was als Anwohner unheimlich nervig ist.

Noch mehr Gedrängel, v. a. durch Touristengruppen. Sichtbehinderung durch den Ausschank, gerade für Kinder

Radfahrer sind gezwungen ab u. zu abzustiegen. Touristen können stehnbleiben ohne gleich beschimpft zu werden (Radfahrer)

Natürlich der Blick von der langen Straße zur Unteren Brücke! Scheußlich!

Bürger:innen wurden von der Brücke „vertrieben“ es ging bei der Freischankfläche nur um Profit.

Die Originalität der Unteren Brücke ging verloren. Die Buden verschandeln den Eingang + Blick aufs Rathaus u. Mitoraj! Aufenthaltsqualität ging verloren.

Die Optik auf der Gesamtlänge der eher hässlichen Betonbrücke gewinnt durch die sehr schönen ü. beleuchteten Schirme. Als Verkehrsteilnehmer fühle ich mich viel weniger gestresst, da die Positionswechsel der Menschen besser vorhersehbar sind, der Mittelstreifen ist jetzt kein Parcours mehr. Friedlichere Stimmung.

Zeitweise Engstelle

War mindestens zehn mal (als direkter Anwohner) vor Ort. Viele Bekannte nach langer Zeit mal wieder getroffen, auch einige Touristen kennengelernt.

Behinderung des Fahrradverkehrs

Fahrradfahrer sind mehr behindert

Das Radfahrer auf der Brücke wird eingedämmt. Müll und Flaschen wurden eingedämmt.

Schönere Sitzgelegenheit mit Blick auf Klein Venedig – toll für Touristen und Einheimische. Würzburg wird z. B. auch Brücken bewirtschaftet.

Gemütliches, gesittetes Zusammensitzen in schöner Atmosphäre

Besseres Publikum

Verengung der Fußgängerfläche. Ästhetischer Eindruck etwas „verbaut“

Kunstwerk Mitorey verdeckt

Für Touristen und Einheimische ein schöner Ausblick auf Klein-Venedig, schöne Abendstimmung

Kein Kinderflohmärkte, Verschandlung der Mitoraj – Plastik

Ungemütlichkeit, Unansehnlichkeit des Stadtbildes, Beraubung eines kostenfreien Treffpunktes an dem verweilt werden konnte, Skulptur des „Centurione“ kann nicht mehr besichtigt werden.

Zu geringer Platz für Fußgänger und Radfahrer! Verschandlung der Skulptur von Mitoraj!

Welche anderen Effekte hat die Einrichtung der Freischankfläche auf der Unteren Brücke noch hervorgerufen?

Lärm, Dreck, Fäkalien u. Ärger

Vor allem die Bretterbuden für die Ausschank sind der Stilnote und der Skulptur nicht würdig, eine unverzeihliche Geschmackslosigkeit.

Biergarten für Touristen, Aufenthaltsqualität für Verbraucher gleich Null

Die hässliche Bewirtung verstellen den vorher schönen Blick auf die Brücke und die herzlichen Gebäude und altes Rathaus! Die Mitorai-Statue muss freier sichtbar sein!

Verschandlung der Skulptur, Kinderflohmarkt entfällt

Massive Einengung des Verkehrsraumes, Verdrängung und Stigmatisierung vor jungen Menschen, ein überdeutliches Signal der touristischen Ausbeutung Bambergs, Austausch der einen Feierweile durch eine Andere!

Der Gastronomie wurde geholfen

Die wunderbares Gebäude und die Skulptur leiden sehr.

Veränderung der jungen Menschen und nur älteres Publikum -> wo sollen den die jungen Leute hin? (Es entsteht das Gefühl, dass sie in dieser Stadt unverschämt sind) man kommt mit dem Fahrrad nicht mehr durch. Rettungsgasse wirklich frei?

Verschandlung des Welterberbes, z. B. unschöner Blick von der Oberen Brücke, Mitoraij-Skulptur zugestellt.

Es wurde dadurch ein neuer gemütlicher Platz zum verweilen für Touristen Aber auch Einheimische geschaffen.

Zum Glück ist der Status des Weltkulturerbes noch nicht aberkannt.

Tagsüber werden der Bevölkerung (insb. Auch junge Leute) das Verweilen auf der unteren Brücke nur noch kostenpflichtig ermöglicht dadurch kauf und Verzehr von Speisen/ Getränke, Nach der Freischankfläche nur noch Tagesgäste/ Tourismus und nicht der Bürgerschaft Bamberg.

Gemütliches sitzen (Essen und Trinken) auf der Brücke

Verkehrsbehinderung, seit der Einrichtung der Freischankfläche meide ich die Altstadt noch mehr!

Wegfall des einzigen Ortes, von dem aus man die Regnitz „erleben“ konnte. Schlechte Passierbarkeit vor allem Nachmittags, wenn Touristen, Reisegruppen, Passanten, Radfahrer versuchen, sich durch das Nadelöhr zu fädeln.

Man kann als Frau allein nachts die Brücke überqueren – ohne Angst. Das war 2021 nicht der Fall!

Nachts ruhiger und viel weniger Schmuck.

Es ist ein schöner Treffpunkt entstanden.

Die Ausschank u. Bewirtungs –Bude direkt vor dem Miroej sind optisch beleidigend.

Wichtiger Durchgang wurde stark verengt.

Welche anderen Effekte hat die Einrichtung der Freischankfläche auf der Unteren Brücke noch hervorgerufen?

Schönes Verweilen bei einem Getränk.

Noch mehr Anziehungen, von Menschen die nun ein Ziel haben: sich zu besaufen.

Ganz viel Leute und zu wenig Platz auf der Brücke.

Überfüllung, Enge, Übervölkerung im Tagesverlauf, Atmosphäre, Blick auf Altstadt, Zurücksetzung von Mitoraj etc.

Viel Diskussion um diese kleine Brücke.

Es ist vor allem ein Touristenmagnet zum Verweilen mit Sicht auf Klein-Venedig.

Viel mehr Durchgang auf Oberer Brücke. Sehr laut auf dieser. Außerdem: keine Fläche mehr für junge Leute, Kultur und Stadtbild leiden darunter. Bamberg sehr geordnet und spießig, kein Platz mehr für freie Entfaltung, nur für Touristen.

Eindämmung der Kunst: Mitoraj!

Ärger für die radfahrenden Bürger – als wären die Touristen wichtiger als die Bewohner der Stadt. Was ja für das Gewerbe auch zutrifft.

Geschehen wurde in das Sandgebiet verlagert. Betrifft auch das Thema Verschmutzung. Schauen Sie sich einmal die Straße am Morgen vor dem Schlenkerla – nach der abendlichen Bewirtschaftung oder einem Bockbieranstich – an. Das Ziel, die Verschmutzung einzudämmen, wird nicht erreicht, weil das Alkoholverbot auf den Straßen der Innenstadt nicht konsequent verfolgt wird.

Die furchtbar hässlichen Bewirtungscontainer verstellen und verunstalten das Stadtbild und den schönen Blick über die Brücke auf das Rathaus und die Altstadt. Der Fußgänger- und Radfahrbereich wird viel zu sehr eingeschränkt.

Warum funktionierte das Miteinander der unterschiedlichen Brückenbesucher „schlecht“ oder „eher schlecht“?

Radfahrer und Fußgänger behindern sich sehr.

Wenn Radfahrer die paar Meter schieben müssten, wäre das Miteinander als „sehr gut“ zu bezeichnen.

Stadtführungen sollten über die Obere Brücke führen. Passanten gehen oft in Gruppen mit 3 oder 4 Personen, damit kam noch ein Durchkommen. Die Gäste, die sitzen, stören nicht.

Es tut sich zu viel auf kleiner Fläche. Man kann nicht mehr bummeln und schauen! Nach dem Prinzip: Augen zu und durch

Touristen haben den Biergarten besucht, keine Bamberger. Kein/ schlechtes Durchkommen für Fußgänger und Radfahrer.

Wie vorher beschrieben, ist die Brücke wichtiger Angelpunkt für Fuß- und Radverkehr. Der Biergarten und seine Sitzmöglichkeiten engen die Brücke unnötig ein, sodass der Verkehr sehr stockt, was als Anwohner unheimlich nervig ist.

Radfahrer erschwert, aber auch nicht mehr als bei größeren Touristengruppen

Radfahrer nehmen oft keine Rücksicht, anstatt abzustiegen wird Radgefahren!

Als „langsamer“ fahrender Radfahrer oft angesprochen worden, man darf hier nicht Radfahren. Bei großen Touristengruppen kein Durchkommen möglich.

Radfahrer die nicht schieben sind Rücksichtslose vorbeidränger!

Radfahrer müssten ihr Rad schieben! Elektro Räder dürften nur geschoben werden!

Sie Fahrradfahrer stören am meisten, da sie sehr oft rücksichtslos und zu schnell fahren! Warum können sie eigentlich nicht ihr Rad schieben!

Die Menschmasse und Nutzungsunterschiede sind für die vorhandene Fläche zu groß.

Weil alltägliche Verkehrswege der Bewohner in „forderzone“ für Feiernde umgewidmet finde

Für Radfahrer eine Katastrophe! Sogar „blöd angeredet“ wird man von Touristen.

Aufenthalt, Fotos machen etc. wurde durch die Tische behindert, ein zügiges Durchkommen auf der Brücke war nicht möglich aufgrund der verminderten Brückenbreite

Konflikte sind häufig. Kein Verständnis füreinander, weil es zu eng ist durch die Bänke!

Fußgänger beschwerten sich über Radfahrer, Radfahrer contra Fußgänger, Gäste contra Einheimischen, Einheimische contra Touristen. Tagtäglich waren Streitereien vorprogrammiert.

Zu viel Gedränge da die Brücke zu wenig Platz für alle hat.

Man kann die Brücke nicht mehr als Fahrradfahrende angenehm überqueren (obere geht auch nicht, wo soll nun entlangefahren werden?)

Warum funktionierte das Miteinander der unterschiedlichen Brückenbesucher „schlecht“ oder „eher schlecht“?

Die Mitarbeiter super unsichtig, Radfahren nur selber eingeschränkt möglich.

Behinderung der Radfahrer und den Bürger insgesamt, viel zu wenig Platz!

Fahrradfahrer sind teils unfreundlich

Weil Radfahrer nicht mehr fahren können aufgrund des Platzmangels durch die Tische.

Bedingungen laugen durcheinander, man kann dem Fahrrad nicht mehr gefahrenlos passieren – ich kann besser Radfahren, als laufen, da ich Schmerzen beim laufen habe.

Radfahrer sollten aufgefordert werden, abzusteigen und die paar Meter über die Brücke zu schieben.

Die Fahrradfahrer sollten zu Fuß über die Brücke gehen – ungewöhnliche Rücksichtslosigkeit gegen Fußgänger.

Fahrradfahrer sind teilweise rücksichtslos und fahren zu schnell. Gefährlich!

Zu wenig Platz, Biogarten nimmt zu viel Fläche ein.

Zu eng

Es war vor der Bewirtung schon zu eng – jetzt ist es enger

Zu enge Gassen für Passierende zu Fuß, aber auf dem Rad, kein ausreichendes Verweilen auf der Brücke ohne Verzehr möglich

Weil Überbewertung der Gastronomie gegenüber den Alltagsbedürfnissen von Anwohner und allgemein Verkehrsteilnehmer.

Klingelnde Radler, Touristengruppen, die die Brücke verstopfen, Fußgänger sind genervt!

Es herrscht ein Gedrängel zwischen Fahrradfahrer, Fußgänger und Gästen der Gastronomie.

Wenig Rücksicht. Beeinträchtigung für Radfahrer. Zu voll, zu eng.

Ein Radfahr-Verbot ist dringend angezeigt.

Durchgangsverkehr wirkt nicht mehr willkommen. Platz nur stark eingeschränkt.

Wahrscheinlich ist es zu eng für eine Radspur? In München gibt es Radspuren, die einfach komplett rot eingefärbt sind (ohne zusätzliche Verkehrszeichen). Die Radspuren würde ich mir aber auch in der Fußgängerzone wünschen – mit strengen Strafen für die Rad-Raser!

Man wird von den Touristen vor allem aus dem Norden angepöbelt und muss sich entschuldigen, dass man Anwohner ist, weil sie denken, dass ganz Bamberg Fußgängerzone ist. Sie selbst kommen aber mit dem Auto an.

Alles zu eng, vor allem wenn Touristengruppen die Brücke verstopfen.

Welche Bevölkerungsgruppen haben Ihrer Meinung nach von den Maßnahmen profitiert?

1. Anwohner, Touristen
2. Die wenigen, die unmittelbar an der Brücke wohnen
3. Keiner
4. Touristen
5. Alle
6. Touristen
7. Vom Land
8. Der „Brückenwirt“ und seine Mitarbeiter
9. Evtl. Touristen (wenn Gäste des Biergartens)
10. Anwohner
11. Die Anlieger
12. Anwohner
13. Anwohner:innen
14. Tagestouristen
15. Touristen, Gutsituierte Menschen
16. Anwohner, Touristen, Gastro-Nutzende jeden Alters!
17. Touristen
18. Anwohner, Touristen, Einheimische
19. Querbeet durch den Garten. Viele Bekannte von früher, aber auch einige Touristen mit schönen Gespräch.
20. Anwohner (bezügl. Lärmreduktion) und Touristen
21. Touristen, Anwohner
22. Anwohner, Touristen
23. Alle
24. Touristen, Anwohner
25. Touristen
26. Anwohner und Fußgänger!
27. Die Stadt, die Gastronomie, die Anwohner!
28. Anwohner, Touristen, Jung und Alt
29. Diejenigen, die noch Reste von Benehmen haben.
30. Touristen, Ältere
31. Einheimische und Touristen
32. Ältere Menschen
33. Nur Touristen
34. Touristen
35. Der Wirt
36. Anwohner
37. Der Wirt, Gäste, Touristen
38. Wirtsleute, Touristen, direkte Anwohner
39. Touristen
40. Touristen, Bamberger nutzen die Freischankfläche nicht oder wenig. Wir haben andere Orte: Keller etc.
41. Anwohner – nachts sehr viel ruhiger u. weniger Schmutz. Alle. Bürger, Gastronomen u. Touristen
42. Touristen u. Bürger
43. Touristen und der Wirt



Welche Bevölkerungsgruppen haben Ihrer Meinung nach von den Maßnahmen profitiert?

44. Anwohner und Touristen
45. Die Partygemeinde
46. Touristen und reiche Leute
47. Vor allem die Anwohner, Nachts ist es ruhiger geworden.
48. Anwohner
49. Touristen, Anwohner
50. Nur Gäste
51. Touristen und Einheimische
52. Direkter Anwohner
53. Fast alle! Nur die unvernünftigen jungen Leute nicht, die die Untere Brücke als ihre Partymeile sehen! Als ich jung war benötigte ich keine Partymeile in der Innenstadt und habe keinen Alkohol auf der Straße getrunken. Ich bin im Sandbad aufgewachsen!
54. Touristen
55. Die Gastronomie als Profitmaschine. Dabei ist die Nutzung des öffent. Raumes als Freischankfläche längst aus den Fugen.
56. Der Wirt der Freischankflächen und Touristen. Einheimische bzw. wir sitzen hier nie!
57. Niemand -> außer die Betreiber:innen der Biertische
58. Touristen die die Aussicht genießen
59. Alkoholiker, Obdachlose, geflüchtete Bevölkerungsgruppen
60. Die Anwohner und Touristen
61. Touristen
62. Die älteren Bevölkerungsgruppen, Touristen
63. Fußgänger
64. Schrankwirt + Anwohner + Touristen
65. Gastwirt
66. Anwohner + Touristen.
67. Touristen. Freischankfläche am Dom würde sicher genauso angenommen werden!
68. Die leidgeplagten Anwohner.
69. Jeder, der etwas trinken oder essen will.
70. Touristen.
71. Touristen.
72. Anlieger.
73. Touristen.
74. Anwohner.
75. Einwohner aus anderen Stadtteilen.
76. Nur die Touristen.

Welche Bevölkerungsgruppen wurden Ihrer Meinung nach durch die Maßnahmen benachteiligt?

Jüngere Menschen, Radfahrer

Keine

Keiner

Viele Bewohner erledigen ihre Besorgungen im Bereich Innenstadt (Insel) mit dem Rad. Die Untere Brücke ist hierfür alternativlos. Das Durchkommen ist schwierig.

Radfahrer und Fußgänger

Alle Bürger, die wie immer gemütlich auf der Brücke

Anwohner -> kein Durchkommen, hässliche Ansicht

Kinder -> kein Flohmarkt

Studenten/ junge Leute -> Aufenthaltsort fehlt

Touristen -> Skulptur und Ausblick beeinträchtigt

Freirunde!

Einheimische, Familien

Junge Menschen, Studenten, Bamberg-tätige durch ältere Menschen halten sich auf der unteren Brücke gerne auf!

Keine, denn die Ausweichfläche Am Kranen ü. umlegende Straßen werden genutzt. Die Stimmung der Gruppen dort ist weitaus friedlicher. Allenfalls die Landbevölkerung hat jetzt keinen Hotspot mehr.

Anwohner

Die feierliche Jugend, z. T. Radfahrer

Meiner Meinung nach keine. Preise sind absolut korrekt, wenn man nur bedenkt, dass der Pächter auch für die Security sorgen muss.

Keine

Radfahrer, junge Leute

Feierfreundliche Jugendliche + Erwachsene

Passanten ein wenig

Radfahrer, Jugendliche

Ältere Menschen mit Rollator können noch schlechter vorbei, da Radfahrer auch noch fahren dürfen.

Frauen mit Kindern lebensgefährlich! Durch Radfahrer

Keine

Keine

Welche Bevölkerungsgruppen wurden Ihrer Meinung nach durch die Maßnahmen benachteiligt?

Studenten, Jünere

Anwohner, Einheimische, Familien

Verkehrsteilnehmer, insbesondere Radfahrer, alle Gebehinderten und solche, die auf Gehhilfen jeglicher Art angewiesen sind. Alle die die Unteren Brücke als Treffpunkt gerne genutzt werden.

Die Randalierer und Suffköpfe, Kinder

Alle Passanten

Alle Bamberger, die ihre Altstadt lieben!

Fußgänger, Radfahrer

Fußgänger, Radfahrer

Normale Bamberger Bürger, die hier wohnen, arbeiten u. leben. Es wird alles nur für den Tourismus getan, das ist der Eindruck der Bamberger.

Keine

Hauptsächlich Touristen, im geringem Umfang, die unmittelbaren Anwohner.

Innenstadtbewohner, besonders die Anlieger der unteren Brücke

Touristen

Keine

Partygemeinde/ Radfahrer, die diesen wichtigen Weg täglich zum teil mehrmals gehen wollen (nicht mehr Lärm)

Anwohner, Eigentümer den Immobilien,

mehr junge Leute

Studenten, Leute mit wenig Geld, Einwohner Bamberg, Mann kann nirgends sitzen, ohne Geld ausgeben zu müssen.

Normale Bevölkerung

Diejenigen, die sich im öfftl. Raum aufhalten möchten ohne Gastronomie zu nutzen

Bewohner Bamberg (ins. Jugend), Passanten (Fußgänger, Radfahrer)

Die Jugendlichen, bzw. die Feiernden, die sich nicht entsprechend verhalten haben.

Keine

Alle Bürger die sich dort niedergelassen haben, sei es um ein Eis oder Kaffee-to-go dort zu genießen oder um sich zu treffen.

Jugendliche und Studierende

Welche Bevölkerungsgruppen wurden Ihrer Meinung nach durch die Maßnahmen benachteiligt?

Jugendliche und Studierende

Fahrradfahrer, da die Untere Brücke der einzige Weg ist, wo man fahren kann, in die Altstadt, zu diversen Geschäften, lokaler Förderer speziell für mich mit dem Heimweg an der Stadt Richtung Bamberg Nord.

Radfahrer

Fußgänger, Radfahrer

Ich wüsste nicht, wär da benachteiligt wäre, jeder kaum doch dort aufhalten

Biertrinker, Bettler, Kinder

Fast alle! Nur die unvernünftigen jungen Leute nicht, die die Untere Brücke als ihre Partymeile sehen! Als ich jung war benötigte ich keine Partymeile in der Innenstadt und habe keinen Alkohol auf der Straße getrunken. Ich bin im Sandbad aufgewachsen! Die jungen Leute

Einheimische und vor allem Anwohner im Landgebiet.

Einheimische, die von der Kommerzialisierung seit Jahren Jahren genug haben.

Die Einwohner im Sand.

Studierende, Menschen allen Alters, die die Brücke als Treffpunkt nutzen möchten, Tourist:innen: Blick auf Klein-Venedig versperrt, Menschen mit Mobilitätseinschränkung, Kinderwagen etc. ist der Durchgang sehr erschwert, Menschen, die dort Pfand sammeln.

Bamberger Bürger die hier zur Arbeit gehen und wohnen!

Einheimische Bürger, die hier von Geburt an wohnen.

Bevölkerung, es ist stellenweise sehr eng. Fußgänger, Radfahrer, die Sitzbänke rechts u. links manchmal kein vorbeikommen mehr.

Alle Fußgänger, Fahrradfahrer und die Gäste auch

Die jungen Menschen und Studierende

Die Jugend und der Durchgangsverkehr, Rollis durch die Anwohner.

Bürger der Stadt.

Keine.

Natürlich alle, die auf der Mauer sitzen wollten.

Altersgruppe: 14 bis 30 Jahre. Auf die man dort aber gerne verzichten kann, weil gerade sie die Probleme dort geschaffen hat.

Anwohner. Kulturgenießende. Personen mit niedrigem Einkommen.

Touristen, Blick auf Klein-Venedig.

Welche Bevölkerungsgruppen wurden Ihrer Meinung nach durch die Maßnahmen benachteiligt?

Radfahrer, Bamberger Einwohner (Fußgänger).

Keine.

Die Anwohner. Sie müssen sich entschuldigen, dass sie hier wohnen, müssen mehr Kehrgebühren bezahlen wegen der Verschmutzung durch Touristen und Partygänger. Sie müssen die Störung der nächtlichen Bettruhe hinnehmen sowie Beschädigung an Häusern und Fahrzeugen.

Die Bamberger Bürger, die ihre Altstadt lieben.

Haben Sie Verbesserungsvorschläge für eine dauerhafte Freischankfläche auf der Unteren Brücke?

Nur einseitige Bewirtung

Mitoraj Centourioe muss frei stehen

Auf die Besitzer des „Holland“-Ladens zugehen, damit da die Basis für die Ausschank ist. Damit die herkömmlichen Buden verschwinden. Hierfür keine allzu strenge Auflage bezüglich Hygiene usw.

Eventuell Bierverkauf, aber definitiv ohne Bewirtung und Biergarten

Bitte die Brücke wieder für alle „freigeben“, so wie es auch vor Corona und den ganzen Schließungen/ Beschränkungen immer war.

Muss das sein? Bamberg ist schon eine einzige Freischankfläche!

Abbau der „Hütten“ u. Umzug ins Geschäft Holland, wenn möglich.

Die Container schöner anordnen

Die Büste an einer anderen Stelle platzieren und die Container dort aufbauen.

Andere Lösung für die Container (Standort)/ stattdessen Infrastruktur in Gebäude in der Nähe

Abschaffen! Nur Gewinnsanierung für einen Wirt!

Die Ausschankbude ist nicht schön, passt nicht ins Bild der Welterbestadt!

Das „Versorgungshäuschen“ und die Sitzwände sind leider hässlich. Dies verunstaltet das schöne Bamberger-Motiv - altes Rathaus.

Den Spülwagen vor dem Holland stellen, sofern das Schaufenster ohnehin nicht genutzt wird.

So umzubauen, damit die Leute sich auf der Brücke nicht verweilen können.

Anderer Standort für Ausschank und Vorratscontainer

Eventuell das Hut-Holland-Haus mit einbeziehen, um den Platz rund um den Mitoraj freizuhalten.

Unbedingt: Spülwagen-Reglung ändern – zu wenig Platz. Unattraktiv: Bronzeskulptur wird durch Schankwagen unattraktiv

Bretterbude ist unschön

Obere- und Untere Brücke für Radfahrer freigeben, um den Radverkehr aufzuteilen.

Radfahrer absteigen!

Optische Veränderung der „Schankwägen“ Umsetzung der Skulpturen

Vielleicht könnte dieser Kopf an einen anderen, schöneren Platz aufgestellt werden. Somit wäre mehr Platz für die Schankhütte und die nicht so schöne Umzäunung könnte wegfallen.

Ausschank auf Hollandanwesen (Hut Geschäft)

Ausschank störend für Stadtbild

Haben Sie Verbesserungsvorschläge für eine dauerhafte Freischankfläche auf der Unteren Brücke?

Das Getränkehäuschen vielleicht auf die andere Seite stellen

Die Touristen sollen die einheimischen Radfahrer, die im Sandgebiet wohnen, nicht „anmotzen!“, wenn sie über die Untere Brücke fahren. Die „Einheimischen“ müssten mehr „Rechte“ haben, als die Touristen!

Keine Buden im Bereich der Unteren Brücke.

Die Miroajfigur an einem Ort stellen – neue moderne fehlt – Glas Konstruktion aufstellen für die Gastronomie, wie das ehemalige Blumenhäuschen an dieser Stelle.

Mitoraj umziehen an andere Stelle, Ausschank entweder mit stilvolleren Häuschen oder ehemaligen Hut-Holland.

Ecke mit der Bude übertoll + unattraktiv + kinderlich. Umnutzung der unteren Brücke, um Geh + Radspur zu ermöglichen.

Weg damit.

Nein

Freischankfläche schließen! Der Wirt verdient eine goldene Nase. Die furchtbaren Buden verschandeln die Sicht aufs Rathaus u. Mitoraj.

Diese furchtbaren hässlichen Container entfernen, Bewirtschaftung nur aus einem Haus, nur einseitige Befugung, wenn überhaupt.

Wären die Ausschankbuden bei einer unauffälligen Stelle, wo die Sicht auf Gebäude und Skulptur weniger gestört wäre. Die Tische und Bänke stören weniger.

Habe leider keine, aber so wie es ist, gefällt es mir.

Gar keine dauerhafte Freischankfläche auf der unteren Brücke oder nur auf der Hälfte der Brücke, sondern auch noch Platz ist für Leute die dort einfach so sitzen möchten.

Die Gastronomie ist quotal sehr schlecht.

Ist für mich nicht akzeptabel. Schließen sie und die Kneipen in der Sandstraße, weils eine Flaniermeile geworden ist? Oder werden nur die Dezibel erhöht?

Falsche Entscheidungen lassen sich nicht verbessern, sondern nur reduzieren.

Bitte wieder abbauen. Es gibt schließlich schon die Freischankfläche an der Oberen Brücke, das muss doch reichen!

Höchstens einseitige Möblierung! Die Holzbänke sind schon verwittert und keine Qualität (optisch) im Zeitraum des Weltkulturerbes! Die „Bude“ muss weg – am besten in den Hutladen!

Nein, es gibt hier nur die definitive Abschaffung dieser völlig absurden Freischankfläche

Mehr Platz zum laufen. Evtl. nur auf einer Seite ein Freischankfläche machen.

Vor allem „die Brettbude“ muss weg

Haben Sie Verbesserungsvorschläge für eine dauerhafte Freischankfläche auf der Unteren Brücke?

Weniger Tische und nur auf ein Seite, dann um noch Platz zu auf der Brücke sitzen genutzt zu werden

Schöneres Ausschankhäuschen

In diesem Fall würde ich die jetzige Form begrüßen. Tom Land hat mit Mut und Engagement diese Lösung herbeigeführt. Positiv: kleine Tische, bunte (aus Rathaus angepasste) Sommerschirme. Ordnung im Sitzbereich der Brücke. Negativ: Centurione von Mitoraj ist verstellt

Ausschank nicht mitten im Weg stehen

Nein, unsere Wunderbare Heimatstadt Bamberg verkommt zu einen riesigen Biergarten (z. B. Lange Straße, Dominikstraße, Sandstraße etc.)

Die Lösung für Tische und Stühle ist gelungen, aber für die Gastronomie sollte schöner und mehr freie Sicht auf den Mitorai Kopf bieten.

Kein Alkoholausschank abends um Lärm und Müll zu vermeiden

Durch die jugendlichen nicht gestört, ich war selber auch mal jung – wir haben damals am Gabelmann gegessen, als um diese herum noch Fußweg war und daneben jeder Bus – und Autoverkehr! Vielleicht sollte man den Jugendlichen sowohl Verständnis, als auch Verantwortungsbewusst sein für die Mitmenschen und die Umwelt vermitteln. Ruhig öfter mal Polizeikontrollen und mehr Abfallbehälter.

Nein. Das ist ein Schandfleck für das Weltkulturerbe unserer Stadt.

Mitoraj umziehen. Fläche nutzen für die Gastro.

Schade nur wegen des Blicks auf St. Michael und des Kopfs.

Wenn der ehemalige Hutladen Holland im Schaufensterbereich so umgebaut würde, dass die Getränke- und Essensausgabe dort stattfinden könnte. Die Sicht auf die Großplastik wäre wieder unverstellt.

Keine Sitzbänke. Und vor allem nicht auf beiden Seiten. Eingang öffnen, so dass sich alle willkommen fühlen (wirkt wie geschlossene Fläche für Gastronomie).

Ausschank aus dem ehemaligen Geschäft Holland.

Eine Radspur. Oder einen deutlichen Hinweis, dass auch Radfahrer die Brücke benützen dürfen. Sonst bleibt nur der Weg über die Markusbrücke oder der Steg hinterm Aposto, wo auch viele Touristen laufen.

Ausschank vom ehemaligen Hutgeschäft aus.

Wenn überhaupt, nur einseitige Bestuhlung und Bewirtschaftung ohne Container.



Gibt es noch etwas, was Sie mitteilen möchten?

Man sollte der Brücke als freien Ort in der Stadt wieder eine Chance geben – ohne Biergarten. Es finden wieder alle Leute/ Kerwas statt, man darf zu Hause feiern und Bars/ Clubs haben offen. Ich glaube nicht, dass es wieder so ein Ausmaß annimmt, während der Pandemie. Die Bamberger und die Brücke haben eine erneute Chance ohne Biergarten verdient!

Der freie Blick auf Skulptur und die Brücke muss wieder hergestellt werden.

Nicht noch mehr trinkfreudige Menschen (Touristen) nach Bamberg locken.

Vielleicht wäre es doch nochmal eine Überlegung wert, eine Radspur anzulegen oder absteigen. Dieses Gehupe u. Geklingel usw. ist sehr anstrengend. Von stürzenden, schreienden Kinder abgesehen.

Die beiden Hütten müssen unbedingt anderweitig untergebracht werden, der freie Blick auf die Brücke wieder möglich werden.

Hot-Spot „Markusbrücke“ Gasstätte Lewinsky bzw. Mondschein. Das Geschrei aus dem Biergarten wird über das Wasser getragen

Schön wäre es wenn der Biergarten Lewinsky auch um 23 Uhr schließen würde. Der Lärm wird über das Wasser in die Hälfte von Klein-Venedig weitergeleitet.

Es wäre schön, wenn sich die Stadt Bamberg mit dem gleichen Einsatz um die Lärmverschmutzung an der Markusbrücke durch die Gastronomie in der Sandstraße (Mondschein, Lewinsky) kümmern würde!

Die Unteren Brücke zu ihren ehemaligen Erscheinungsbild zurückzuführen.

Leider sieht man seit Ansiedlung der Gastronomie vermehrt Ratten im Bereich der Unteren Brücke.

Sehr nett, dass freiwillig ein Raum um die Kunigunde freigehalten würde. Das Personal hat professionell auf „Störer“ eingewirkt. Das Speiseangebot war fränkisch – bodenständig – fein!

Tom Land macht das ausgezeichnet. Hut ab. Auch die Toiletten-Anlagen unter der Brücke sehr sauber und freundliches Personal.

Es gibt viele alte Menschen in der Innerstadt und nicht nur Touristen und Studenten.

Früh Schulbeginn + Schulende ist lebensgefährlich durch die Radfahrer!

Super gelöst und gemanagt vom Tom Land!

Die Anzahl der Glasscherben hat nachgelassen. Sehr wichtig für Radfahrer!

In der gesamten Innenstadt nimmt die Freischankfläche derart zu, dass zwei Personen (z. B. Mutter mit Kind) nicht mehr ungehindert gehen können, Fußgänger werden auf die Straße und auf die Wand gedrückt. Die gesamte Verkehrspolitik ist eine Katastrophe!

Die städtischen Gästebetreuer sollen sich nicht wie „Götter“ aufführen. Auch diese sprechen gegenüber den Rad fahrenden „Einheimischer Sandbewohner“ unschöne Worte aus! Die Touristen sollten sich wie Gäste aufführen, ordentlich laufen, einen Platz für einheimische Bewohner des Sandbads machen, damit dieses durchlaufen oder mit dem Rad durchfahren können.

Gibt es noch etwas, was Sie mitteilen möchten?

Die Skulptur von Mitoraj sollte ganz freistehen: Zenturionen

Geben Sie die Brücke ihrer alten Bestimmung zurück!

Die zwei Buden beeinträchtigen das Stadt Bild sehr stark. So viel Müll und Glasscherben in der Stadt, mehr Bewusstsein schaffen (Antikenmüllkampagne, direkte Ansprache)

Was ist mit den Anwohner in der Sandstraße, die durch Gastronomie, bzw. deren Gästen mit Lärm belästigen? Die unter Brücke wurde durch die Lock down Regeln erst zur Partymeile, die Sandstraße durch die Sanierung.

Wir freuen uns, wenn dieses Konzept beibehalten wird!

Wir wohnen 80 Meter von der Brücke entfernt und können keine Verbesserung bemerken.

Fehlentwicklungen sollten entschlossen begegnet werden, bevor Bambergs Attraktivität unter Biertischen begraben wird.

Die Ruhestörung im Sandgebiet nehmen von Jahr zu Jahr zu. Studenten an der Markusbrücke nehmen keinerlei Rücksicht! Die Touristen schwärmen von den Kreuzfahrtschiffen, die täglich in die Stadt schonen, sind unerträglich geworden. Touristen sind zu viel! Als Bamberger gehen wir nicht mehr am Wochenende in die Stadt (wie Venedig)

Bitte die Bierbänke wieder abbauen.

Alternativ zur Freischankfläche: Anbringung eines Gebäudes u. Blumenschmuck wie an der Namenbrücke!

Für Mitoraj das Ronell am Willhelmsplatz!

Wenn Gastro, dann ist es ruhig.

Bitte dringend den Mitoraj wieder freistellen oder an eine bessere Stelle versetzen!

Ja, ich wohne seit Geburt in der Innenstadt. Es ist oftmals eine wahre Strafe, in der Innenstadt (in den Sommermonaten) hier zu wohnen. Die heilige Kunigunde (Unt. Brücke) hat diesen Anblick nicht verdient, dieses laute betrunkene partyfeiernde Volk zu sehen zu müssen. Die Bewirtung auf der Unteren Brücke muss wieder abgeschafft werden. Ich sehe sogar so weit, dass in den Sommermonaten (April – Oktober) die Obere- sowie die Untere Brücke ab 21 Uhr total gesperrt werden sollte. Dieses lärmende, Böbelnden Partyvolk muss aus der Innenstadt raus, für diese wär der Luitpoldhain der richtige Ort, da ist viel Platz und es wohnen keine Menschen dort. Auch alle meine Nachbarn sind der gleichen Meinung.

Meiner Meinung nach schaut es auch nicht schön aus, wie der Wagen platziert ist und die ganze Brücke mit Tischen vorgestellt.

Für das 1% an Ruhestörung sollten doch genügend Ressourcen vorhanden sein, das in den Griff zu kriegen (Sozialarbeiter etc.) Als Anwohner haben wir nichts gegen viele Menschen auf der Brücke. Aber etwas gegen Bassboten. Es ist die laute Musik, die stört, nicht die Kids.

Alles zieht auf dem Tourismus und das Geschäft. Das Stadtbild bestimmt längst nicht mehr der Stadtrat, sondern die Gastronomie. Unser herzliches Bamberg wird regelrecht „verursacht“. Die

Gibt es noch etwas, was Sie mitteilen möchten?

Touristen bevölkern in messen der Innenstadt am Wochenende, vor allem im Sommer, meiden viele Bamberger die Innenstadt.

Die gesamte Innenstadt ist überbelegt von den Wirten. Zusätzliche Freischankfläche wegen Corona müssen unbedingt zurückgenommen werden. Fahrradfahrer und Fußgänger müssen oft auf Straße, bzw. Fußgängerweg ausweichen. Verkehrssituation für Radfahrer und Fußgänger ist katastrophal. Autofahrer lärm und Motorradfahrer müssen stark eingedämmt werden.

Durch die Container und parkende LKWs ist oft für Fußgänger und Radfahrer auf dem Gehweg und Radweg kaum ein Durchkommen! Der Anstehbereich für die Personenschiffahrt muss dringend geregelt werden.

Die Lebensqualität im Innenstadtbereich wird deutlich eingeschränkt.

In eine Innen-, Altstadt gehören Leben und Lautstärke hinzu. Wir gehören zu den wenigen Anwohnerinnen und Anwohner in der direkten Umgebung der Unteren Brücke und haben das freie offene Flair vorher sehr genossen. Außerdem: danke für die Befragung. Bezüglich Smart City wäre ein QR-Code mit einer Online-Befragung auch toll gewesen.

Unseren Gästebetreuern sagen, dass sie sich nicht mitten in die Straßen und auf Plätzen stellen. Den Gästen sagen, dass Anwohner einen Durchgang brauchen. Nicht in Haufen laufen, sondern rechts gehen.

Bei der Personenschiffahrt Kropf ist ebenfalls regelmäßig kein Durchkommen für Fußgänger und Radfahrer. Die anstehenden Fahrgäste müssten in eigene Bereiche eingewiesen werden.